

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Ersteinst Sonntag.  
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk.  
ohne Postgebühren. Nur Post-  
bezug. Bestellung bei allen Postäm-  
tern. Geschäftsstelle Berlin S. 26.  
Urbanstr. 69/1 Fernr: Wpbt 8963.

Einzelgenosse  
die hiergelassene Belegliste 20 Pf.  
für Verbandsmitglieder 40 Pf.  
Stellungsbote 50 Pf. Bekannt-  
machungsangelegenheiten 20 Pf. Der An-  
gebotspreis ist vorher zu entrichten.

Nr. 1.

Berlin, den 1. Januar 1919.

35. Jahrgang.

## Zum Jahreswechsel

entbieten wir allen unseren Kolle-  
ginnen und Kollegen, vornehmlich denen,  
die jetzt endlich aus dem Heere ent-  
lassen wurden, und denen, die noch  
immer nicht nach Hause zu ihren  
Lieben zurückkehren konnten,

die besten Glückwünsche.

Möge es allen baldigst vergönnt sein,  
mit uns zu arbeiten zur Sicherstellung  
der Errungenschaften der Revolution.

Verbandsvorstand und Schriftleitung.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der  
1. Wochenbeitrag fällig. Nach § 7 Abs. 1  
des Statuts ist der Beitrag nicht nach-  
träglich, sondern im voraus zu entrichten.

Von der pünktlichen Beitragszahlung  
hängt ebensowohl die geregelte Tätigkeit  
der Organisation als auch das Recht des  
Mitglieds auf Unterstützung im Bedarfsfalle  
ab. Jedes Mitglied erfüllt daher eine Pflicht  
gegen den Verband und nützt sich selbst,  
wenn es seine Beiträge regelmäßig und  
pünktlich bezahlt.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Für die Rückforderung der Bücher oder  
Karten der vom Militär entlassenen Mitglieder  
eruchen wir ausnahmslos die braunen Post-  
karten oder Zettel benutzen zu wollen, da  
dieselben zugleich statistischen Zwecken dienen.

2. Die vom Militär entlassenen Mitglieder  
treten wieder in ihre alten Rechte ein, wenn sie  
bei ihrer Einberufung zum Militär ordnungsge-  
mäß abgemeldet sind und sich innerhalb 14 Tagen  
nach der Entlassung wieder anmelden.

Im Falle des Unterstützungsbezuges gilt als  
erster Tag der Arbeitslosigkeit oder Krankheit der  
Tag der Anmeldung unter der Voraussetzung,  
daß Beitragsreste über vier Wochen  
nicht vorhanden sind. Wenn ein Kollege  
nach der Entlassung in Arbeit tritt, die Anmel-  
dung aber erst später vollzieht, gilt die dazwischen-  
liegende Zeit als beitragspflichtig.

3. Mehr denn je ist es gegenwärtig notwen-  
dig, daß alle Mitglieder ihrer Beitragspflicht in  
vollem Umfange nachkommen. Wer über die sta-  
tutarisch zulässige Zeit hinaus mit seinen Beiträ-  
gen im Rückstande ist, hat gegebenenfalls keinen  
Anspruch auf Unterstützung.

4. Die Abrechnungen für das 4. Quartal er-  
suchen wir, vom 29. Dezember ab gerechnet, inner-  
halb 14 Tagen fertigzustellen und an uns ein-  
zusenden. Die vom Militär zurück-  
gemeldeten Mitglieder sind auf Seite 3

des Abrechnungsformulars, beziehungsweise auf  
Beilage B, gleich wie die neu eingetretenen und  
zugewandten Mitglieder, zu vermerken.

5. Die örtlichen Funktionäre bitten wir drin-  
gend, das vorstehend Gesagte nachdrücklich beach-  
ten zu wollen und die Mitglieder auf die ihnen  
zustehenden Rechte und Pflichten hinzuweisen, da-  
mit eine möglichst glatte Abwicklung der Organi-  
sationsarbeit erfolgen kann.

6. Die Berichtsbogen für die Statistik über  
Arbeitslosigkeit und Unterstützungsbezug im  
4. Quartal 1918, die für die Berichterstattung an  
das Statistische Amt sowie auch für die von der  
Generalkommission angeordnete, alle Gewerk-  
schaften umfassende Kriegstatistik bestimmt sind,  
haben wir in letzter Woche an die Kassierer der  
Gane und Zahlstellen verandt.

Als Stichtag für die Zählung der  
Arbeitslosen (Frage 4 und 5) kommt für  
diesen Monat der 28. Dezember in Betracht;  
außerdem ist in Frage 6 anzugeben, wie viele Mit-  
glieder in der Woche vom 22. bis 28. De-  
zember verkürzt arbeiteten. Die Gau-  
und Ortsverwaltungen wollen dafür besorgt sein,  
daß auch diese Frage ordnungsgemäß beantwortet  
wird. Die anderen Fragen (Nr. 1, 3 und 7 bis 9)  
beziehen sich auf das ganze abgelaufene Quartal,  
die Ausfüllung des Fragebogens kann daher erst  
nach dem 1. Januar, wenn für das ganze vierte  
Quartal die Zahl der Arbeitslosenfälle sowie die  
Summen der im ganzen Quartal verausgabten  
Unterstützungen festgestellt sind, erfolgen.

Die Feststellungen über den Umfang der Ar-  
beitslosigkeit sind in den jetzigen bewegten Zeiten  
von besonderer Bedeutung und werden daher vom  
Statistischen Amt in der bisherigen Weise fort-  
geführt. Mit Rücksicht darauf, daß durch die zur-  
zeit bestehenden schwierigen Verkehrsverhältnisse  
die Beförderung der Postfächer sehr verzögert  
wird, eruchen wir die Verwaltungen der Zahl-  
stellen, dafür besorgt zu sein, daß die ausgefüllten  
Berichtsbogen rechtzeitig an uns eingeschickt wer-  
den. Diese müssen spätestens am  
11. Januar bei uns eingetroffen  
sein.

Der Verbandsvorstand.

## Frisch auf zu neuer Arbeit!

Die schnelle Zeit hat wieder einmal ein  
Jahr dahinsinken lassen. Aber nicht wie so viele  
seiner Vorgänger wird es in den Strudel der Ver-  
gessenheit geraten können. Zu groß, zu gewaltig  
sind die Erscheinungen, die es hervorgebracht, als  
daß es lang- und kluglos von der Schaubühne des  
Geschehens verschwinden könnte. Des Jahres  
letzter Stunde ebener Schall mahnt  
tausendfältig, keits eingedenk zu sein  
all des Erlebens dieser großen Zeit,  
das uns vergönnt war.

So ganz anders als zu anderen Jahreswenden  
zeigt sich uns heute die Welt. Vorbei, endlich vor-  
bei das entsetzliche Massenmorden, die gewalttätige  
Trennung der Familien, vorbei die rohe Beschmet-

terung von Glück und Frieden des eigenen Herdes,  
vorbei die wirtschaftliche und politische Anrechnung,  
die entwerbende Zeit der Unterdrückung und Aus-  
beutung, vorbei, endlich vorbei die rechtloseste aller  
rechtlosen Zeiten. An deren Stelle erscheint vom  
Weltenschicksal gestellt das Morgenrot einer  
goldenen Freiheit, an deren Gestaltung teil-  
zunehmen tiefinnerster Ernst jedes Menschenbe-  
zuges zwingen sollte. Groß, unfassbar groß ist die Wand-  
lung, die wir alle durchleben dürfen. Und Dank-  
erfüllten Herzens preisen wir unser Geschick, das  
uns ein aktives Mitwirken an dem hehren Geschehen  
gestattet.

Wer vermöchte es voll zu erfassen, wie gleichsam  
über Nacht die Welt aus ihren Angeln ging, wie sich  
uns Türen und Tore öffneten, die immer uns ver-  
schlossen sein sollten? Und wer vermöchte es zu  
messen, daß er selbst mit dabei war, dies gewaltige  
Stück Weltgeschichte aufzubauen, daß er mitwirkte,  
zu stützen, was für Zeit und Ewigkeit geschaffen  
schien? Noch nie ist so unerhörtes Er-  
leben einer Menschenseele zuteil ge-  
worden wie uns, die wir jetzt leben.

Und doch, damit ist es nicht getan, daß wir mit-  
schwimmen im Strom der Geschichte. Die gegen-  
wärtige Sturm- und Drangperiode erfordert ein  
großes Geschlecht, erfordert ganze Menschen,  
ganze Männer, ganze Frauen, die selbst fest mit zu-  
fassen, ihre Geschichte in Bahnen zu leiten, die sie  
ihren über Nacht so nahegerückten Zielen schnell-  
stens zuführen. Sie erfordert Mitarbeiter, die der  
Größe der Zeit gewachsen und würdig sind. Nicht  
nur freie Bahn dem Tüchtigen, vielmehr freie Bahn,  
freier, ungehemmter Aufstieg dem  
ganzen Arbeitsvolke.

Das steht voraus, daß auch das ganze Volk  
durchdrungen ist von dem Gedanken, die gewonnenen  
Freiheiten festzuhalten gegen alle Angriffe, von wo  
solche auch kommen werden. Wir wollen vorwärts,  
wir wollen aufwärts! So laute die Losung  
und jeder handle danach. Und da steht der Kern:  
Nicht nur als Mitläufer sich der neuen Zeiten  
freuen und stillschweigend und als ganz selbstver-  
ständlich die Errungenschaften einsehen, die ihm so  
mühsam zufließen, sondern tatsächlich ein ganzer  
Mann zu sein, mit seiner ganzen ureigensten Per-  
sönlichkeit mit einzustehen für alle Sicherungen der  
neuen Zeit. Keiner darf mehr sein und keine,  
die nicht dabei sind, jetzt, wo es gilt, alle Kräfte  
zusammenzufassen zur Sicherung der Erfolge und  
Errungenschaften unserer Revolution.

Mehr als vier lange Kriegsjahre waren wir  
berurteilt, die größten Nöte über uns ergehen zu  
lassen. Unsere Frauen und Kinder mußten hun-  
gern, mußten schier unerträgliche Entbehrungen auf  
sich nehmen. Wie viele Familien sind vernichtet, wie  
viele Kinder sind dahingewelt, kaum daß sie ge-  
boren. Stumm mußte alles ertragen werden, weil  
die Lüge herrschte, die Unwahrheit als ober-  
stes Gesetz im Staate regierte.

Alles ist jetzt anders geworden. Die Pioniere  
der Revolution haben glatte Arbeit getan. An Stelle  
der Unwahrheit und des ganzen Mißtrauens ist die  
Verkündung dessen getreten, was ist. Vollstes Ver-  
trauen zu den Leitern des neuen Reiches, zu den  
Führern des neuen Rechts. Was uns errungen  
wurde, sind Großtaten, die ihresgleichen bei ihrer  
weitgedachten Form nicht haben. Die Beschmetze-  
rung der allgewaltigen Militärmacht, die Eroberung

einer absoluten Vereinigungsfreiheit, der Achtung, das Recht der ungebundenen Meinungsäußerung, paritätische Arbeitsnachweise, volle Gleichberechtigung der Arbeiterscharen im wirtschaftlichen Erzeugungsprozeß, beginnende Sozialisierung großkapitalistischer Unternehmungen, das gleiche Wahlrecht für alle Männer und Frauen über 20 Jahre, die Aufhebung einer Anzahl die freie Betätigung der Arbeiterschaft behindernder Gesetze und so vieles andere mehr sind deren äußere, jedem sichtbare Zeichen. Sie lassen erkennen, daß es in Zukunft bei uns heißen soll: Nur freie Menschen in einem freien Staat!

Doch noch ist nicht alles getan, um uns die Erfolge unserer Revolution mühe- und sorglos auslösen zu lassen. Der Feind, der angeblich nicht gegen das deutsche Volk Krieg führte, sondern nur gegen die jetzt gestürzten und zu allen Teufeln gejagten Mächthaber vergangener Zeiten, pocht in seinem überschweifenden Siegesrausch noch immer drohend gegen unsere Türen, obwohl er weiß, daß aller unserer Volksgenossen Sinnen und Tatkraft nach nichts anderem gerichtet ist als nach Ruhe und Ordnung, nach Brot und Frieden. Weit entfernt davon, jemals wieder zu den Waffen zu greifen, deren Gebrauch mehr als vier Jahre lang am Lebensnerve des deutschen Volkes zerriß, ist alle unsere Arbeit jetzt nur dem Wiederaufbau des Staatswesens gewidmet, um auf gesunder Grundlage eine gesunde Zukunft zu schaffen, so schnell und so sicher dies nur möglich sein wird. Keiner, der anders will, und wenn der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte den Tag der Wahlen zur Nationalversammlung auf den 10. Januar festlegte, dann geschah das zu dem bewußten Zweck, baldigt zu einer festen sozialistischen Staatsform zu kommen, um uns im Innern Ruhe und Ordnung, Brot und Frieden zu geben und um nach außen der noch immer drohend erhobenen gepanzerten Faust unserer Feinde das Aufschlagen unmöglich zu machen.

Wir zweifeln nicht, daß in allen sozialistischen Parteinrichtungen dieses Volkes das Ziel ist, dem sie alle zusteuern. Art und Form der Mittel aber sind verschieden. Tief betrüblich, daß die Auseinandersetzungen hierüber Formen angenommen haben, die das jetzt so sehr notwendige Zusammenarbeiten erschweren. Die Front im kommenden Wahlkampf zur Nationalversammlung ist nach rechts gerichtet! Für Bruderlumperei ist keine Zeit, wenn die Erfolge der Revolution nicht gefährdet werden sollen. Eine feste kompakte sozialistische Einheitsfront nach rechts ist das dringende Verlangen der Massen. Das mögen alle die bedenken, in deren Hand es liegt, diese geschlossene Front zu schaffen. Wir brauchen am Wohltag eine erdrückende sozialdemokratische Mehrheit, die durch keine Eigenbräuterei in Gefahr kommen darf. Wir brauchen sie im Interesse der Ruhe im Lande, im Interesse der Einheit und Geschlossenheit des Landes. Die Losreisungsbestrebungen des um seinen Besitzstand bangenden Zentrums, die einer Zerstückelung des Reiches gleichkommen, müssen durch die sozialdemokratische Überlegenheit gebannt werden und die agrar-konservativen und deutsch-demokratischen Parteien sollen es erleben, daß die Zeiten vorbei sind, in denen ihr Weizen blühte. Nicht durch rohe Gewaltmaßnahmen sollen sie ihre Ohnmacht erkennen, sondern durch das Votum der Massen.

Wenige Tage nur trennen uns noch von dem Zeitpunkt, an dem es sich zeigen soll, in welchem Sinne unsere Geschicke für die Folgezeit geleitet werden. Unser Glaube an den überwältigenden sozialistischen Sieg ist groß, weil wir wissen, daß alle unsere Arbeiter- und Schwester, von der Revolution geschüttelt, den Weg gehen werden, der diesen Sieg verbürgt. Könnte es denn auch anders sein, als daß heute nicht eine jede Arbeitskraft sich zum engsten Zusammenschluß mit ihresgleichen zusammenfindet? Der überall wieder erwachende Gewerkschaftsgeist, der auch an unserem Verbanne nicht spurlos vorübergeht, wie die Tausende von Neuauflagen zeigen, die wir buchen, ist der Sauerkeim, der auch die politische Selbstständigkeit im Menschen weckt. Nicht zuletzt ist es ein Erfolg unserer gewerkschaftlichen Arbeit von jeher mit, daß wir die größte Um-

wägung aller Zeiten im Reichen der denkbar größten Ruhe und Ordnung vollziehen konnten. Weitere nachhaltige Betätigung im gewerkschaftlichen Werke wird umso mehr weitere Erfolge zeitigen, als die restlose Erfassung aller Kreise der arbeitenden Bevölkerung unsere nächste Aufgabe im Gewerkschaftsdienst sein muß.

Auch in unseren Arbeitsstätten darf es in der Folgezeit keine Unorganisierten mehr geben. Jedem müßte es der Ernst der Zeiten jetzt eingebaüt haben, daß ohne Organisation — sei es politisch, gewerkschaftlich oder gemeinschaftlich — keinerlei Sicherungen gegen reaktionäre Rückschläge möglich sind. Deshalb, Ihr Kollegen und Kolleginnen, agitiert bis in die entlegensten Winkel eurer Arbeitsstätten und laßt keinen durch, der sich feige von seinen jetzt so selbstverständlichen Pflichten drücken will. Den Luxus einer so bodenlosen Jüdischerei, den sich früher so mancher leistete, können wir heute nicht mehr gebrauchen. Die trostlose wirtschaftliche Lage, die wir vor uns sehen, verbietet ihn. Und wenn sich der am 8. Januar in Lausanne zusammentretende internationale Sozialistenkongreß mit den Ursachen beschäftigten und nach Mitteln Ausschau halten soll, die unsere Zukunftsaussichten im Interesse der Arbeiterschaft der ganzen kultivierten Welt bessern, dann kann er das eben auch nur, wenn sich das ganze deutsche Arbeitsvolk vollständig und einmütig hinter seine Organisation stellt. Die Wucht der Massen wird auch dort ihre Wirkung nicht verfehlen. Deshalb also ohne Raft an die Ausbreitung und die Vertiefung unserer Organisation!

**Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände Deutschlands.**

Das große Werk der Sicherung des Zusammenwirkens aller Wirtschaftskräfte für die Durchführung der Uebergangswirtschaft ist erfolgreich zum Abschluß gebracht. Die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands ist geschaffen worden. Damit sind zugleich die zwischen den beteiligten Organisationen abgeschlossenen Vereinbarungen vom 15. November 1918, die die grundlegenden Bedingungen dieses Zusammenwirkens regelten, ergänzt worden. Es ist kein neuer Weg, den die Gewerkschaften hiermit beschreiten. Er war in den Tarifgemeinschaften und Schlichtungseinrichtungen schon längst vorgebahnt und wurde während der ersten Kriegszeit in zahlreichen Einzelberufen offiziell aufgenommen. Im Bau- und Holzgewerbe, in den graphischen Gewerben, in der Buchbinderei, Handschuhindustrie usw. haben sich die Arbeitsgemeinschaften, die für die Zwecke der Erwerbstlosen- und Kriegsbeschäftigtenfürsorge errichtet wurden, durchaus bewährt. In der Handschuhindustrie ist die Arbeitsgemeinschaft auch schon auf die gemeinsame Durchführung der Uebergangswirtschaft ausgedehnt und ein gemeinsames Sekretariat eingeführt worden. Schon damals wurde von den Gewerkschaften die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftszentralen erstrebt, um für die Verräglichkeit der Arbeitsgemeinschaften während der Kriegszeit zu wirken. Aber dieser Gedanke fand damals bei den Arbeitgeberzentralen keine Gegenliebe, und so blieben die beglücklichen Schritte der Generalkommission erfolglos. Die deutschen Gewerkschaften begünstigen dies für die erste mit der Herbeiführung einer Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaftszentralen, die erstmalig bei der Vorbereitung der Regelung des Hilfsdienstgesetzes in Tätigkeit trat und bald darauf auf alle Angestelltenorganisationen ausgedehnt wurde. Das Zusammenarbeiten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in den Organen des Hilfsdienstes hat zweifellos den Boden für Gemeinschaftsarbeit gebreitet und die Unternehmer für den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft um so mehr empfänglich gemacht, je weniger die bürokratische Kriegswirtschaft ihre Verdrängung erwidern konnte. Die Sorge, daß die Uebergangswirtschaft in die gleichen Bahnen geraten könnte, ließ sie auch die letzten Bedenken überwinden und trieb sie an die Seite der Gewerkschaften. Sie zogen die gewerbliche Selbstverwaltung, auch unter Parität mit Arbeitern und Angestellten, den bürokratischen Staatseingriffen vor. Die Gewerkschaftsvertreter haben keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß die Uebergangswirtschaft ohne staatlichen Zwang nicht möglich sei und daß sich Industrie und Gewerbe weitgehenden Beschränkungen unterordnen müßte. Aber Arbeiter und Angestellte haben selbst jahrhundertlang unter bürokratischer Herrschaft leiden

müssen, um nicht die fochliche Selbstverwaltung jeder fremden Regelung vorzugeben.

So traten die Parteien sich bereits im September dieses Jahres näher, und aus verschiedenen Aussprachen ging allmählich der Plan einer Arbeitsgemeinschaft hervor. Die Katastrophe an der Westfront, die den baldigen Abschluß des Krieges nach sich ziehen mußte, beschleunigte die Verhandlungen, die revolutionären Ereignisse vertiefen den Ernst der Situation für die Arbeitgeber und veranlaßten die Gewerkschaften, die grundlegenden Bedingungen für das Zusammenwirken zu erhöhen. Es mag den Arbeitgebern nicht leicht geworden sein, für die Arbeitsgemeinschaft im ganzen Reich Bedingungen in Kauf zu nehmen, wie den achtstündigen Arbeitstag, den paritätischen Arbeitsnachweis und die kollektive Arbeitsregelung und Schlichtung von Streitigkeiten, sowie den endgültigen Verzicht auf die Gelben. Aber die Gewerkschaften blieben fest, und so kamen die Vereinbarungen vom 15. November 1918 zustande, als deren Krönung jetzt auch die zentrale Arbeitsgemeinschaft aller Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in Tätigkeit getreten ist.

Diese Arbeitsgemeinschaft bekränkt sich nicht nur auf die Uebergangswirtschaft, sie will alle die Industrie und das Gewerbe Deutschlands berührenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen, sowie alle sie betreffenden Angelegenheiten der Gesetzgebung und Verwaltung gemeinsam lösen. Sie wird aufgebaut auf Fachgruppen und Untergruppen mit eigenen Vorständen und Ausschüssen, die ihre eigenen Fachangelegenheiten selbst regeln. Ein Zentralvorstand und Zentralausschuß leitet das ganze und erledigt die Fragen, die über den Bereich einer Fachgruppe hinausgehen und mehrere Fachgruppen betreffen. Der Zentralausschuß stellt das wirtschaftliche Parlament Deutschlands dar, in dem alle Industrien und Gewerbe als Fachgruppe durch ihre Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter vertreten sind. Die Vertretung in allen Organen ist streng paritätisch. Die Kosten werden gemeinsam getragen. Ueber alle Einzelheiten gibt die nachstehend wiedergegebene Satzung Auskunft.

Was dieser Arbeitsgemeinschaft ihre große Bedeutung verleiht, das ist nicht allein der gemeinsamen Zweck, der die seither widerstrebenden Kräfte der deutschen Volkswirtschaft gemeinsam in den Dienst des wirtschaftlichen Wiederaufbaues stellt, sondern auch die großzügige Organisation, die alle Berufe erfaßt und reiflos in das Gemeinschaftsnetz einfügt, und die große wirtschaftliche Macht, die sie verkörpert. Wie ein Riesenschaukel steht sie da, in der Not des Vaterlandes aufgerichtet, um dem drohenden Wirtschaftswesen neuen Halt zu geben. Die Arbeitsgemeinschaft verbürgt eine Verständigung über alle Streitfragen, die zu erbitterten Kämpfen führen können, wie sie einen Teil derselben bereits durch die vorgängigen Vereinbarungen ausgeschaltet hat. Mit leichtem Herzen können sich jetzt alle Kräfte dem wirtschaftlichen Aufbau widmen, da die Gewähr gegeben ist, daß alle Fragen in Selbstverwaltung der Beteiligten sachmännisch und paritätisch entschieden werden. E. Roth.

**Satzung für die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands.**

Durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und alleseitiges Zusammenarbeiten verlangt, schließen sich die Organisationen der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.

§ 1. Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt die gemeinsame Lösung aller die Industrie und das Gewerbe Deutschlands berührenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen, sowie aller sie betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten.

- § 2. Die Organe der Arbeitsgemeinschaft sind:
1. der Zentralvorstand und der Zentralausschuß;
  2. die Fachgruppen mit Gruppenvorstand und -ausschuß;
  3. die Untergruppen mit Untergruppenvorstand und Untergruppenausschuß.

§ 3. Sämtliche Organe werden paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet, die beiderseits in getrennter Abstimmung gewählt werden.

Die Vorstehenden sind aus der Reihe der Mitglieder der Organe zu wählen.

Der Vorriß bleibt der Einigung innerhalb jedes Organs vorbehalten.

§ 4. Für jeden selbständigen Industrie- und Gewerbebetrieb kann eine Fachgruppe gebildet werden.

Die Fachgruppe ist die zentrale Arbeitsgemeinschaft der organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Industrie- oder Gewerbebezuges.

# Aufruf an die deutschen Arbeiter.

Der Rat der Volksbeauftragten erläßt folgenden Aufruf:

Die Errungenschaften der deutschen sozialistischen Revolution sind in Gefahr! Die drohende Katastrophe zeichnet sich immer deutlicher ab. Vergeht nicht, wie wir stehen! Der Krieg hat uns arm gemacht, die Niederlage noch ärmer. Unser Boden ist vernachlässigt und ausgezogen. Unser Vieh ist abgeschlachtet, unsere Verkehrsmittel sind heruntergekommen, unsere Produktionsanlagen für die Herstellung von Friedensgütern abgenutzt und teilweise ruiniert, die wichtigsten Rohstoffe mangeln, dröhnende Waffentillandsbewegungen lähmen unsere Bewegungsfreiheit. Ungeheuerlich sind die Lasten, die der siegreiche Feind uns auferlegt.

Arbeiter! In Eurer, nur in Eurer Hand liegt es, das Verhäng-

nis abzuwehren. Ihr müßt unsere zusammengebrochene Wirtschaft wieder aufrichten. Ihr müßt dafür sorgen, daß uns der Hunger- und Bürgerkrieg erspart bleibt, und das, was unweigerlich auf den Bürgerkrieg folgt: Verwüstung aller Errungenschaften der Revolution, Eurer Revolution. Ihr müßt arbeiten. Der Sozialismus verlangt Arbeit und kann nur bestehen auf der Grundlage der Arbeit. Wer feiern muß, soll Unterstützung bekommen, aber wer feiern, obwohl er arbeiten könnte, macht sich und die anderen ärmer, veründigt sich an seinem Volke und dessen sozialistischer Zukunft, er hilft den Zusammenbruch bereiten, der schließlich auch ihn selbst verdrängt.

Arbeiter, bleibt nicht in den großen Städten zusammenge-drängt, wo die Industrie Euch nicht genug Arbeit schaffen kann, weil es an Kohlen und an-

deren Betriebsstoffen fehlt, und wo Ihr schließlich Hunger leiden müßt, weil Lebensmittel nicht herangebracht werden können. Geht hinaus auf Land, in die Städte der Provinz! Die Kräfte, die in Berlin und anderen Großstädten brachliegen, werden dort dringend gebraucht. Geht zu den Arbeitsnachweiser. Sie werden Euch sagen, wo Ihr lohnende Arbeit findet, die Euch nährt und das Volk retten hilft. Keiner darf sich jetzt darauf versteifen, an dem Orte zu bleiben, in den er während des Krieges gekommen ist. An der Vernunft, an der sozialistischen Disziplin eines jeden einzelnen hängt das Dasein, die Freiheit und die Zukunft der sozialistischen Republik. Arbeiter! Schützt Eure Revolution vor Angriffen jeglicher Reaktion, rettet sie auch vor dem Ruin durch Hunger und wirtschaftliche Auflösung.

Ihre Aufgabe besteht in der selbständigen Regelung der ihren Industriezweig betreffenden Sachfragen, und zwar unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Zentralvorstandes und Zentralauschusses.

In Angelegenheiten, die über das Gebiet der in der Fachgruppe vereinigten Industrie bzw. Gewerbes hinausgehen, haben die Fachgruppen das Recht, Anträge an den Zentralauschuss und an den Zentralvorstand zu richten.

Die Fachgruppen bestimmen selbständig die Größe und Zusammensetzung ihres Vorstandes und Ausschusses, sowie den Geschäftsgang.

Dagegen entscheiden Satzung und Beschlüsse des Zentralauschusses bzw. Zentralvorstandes über die Stärke der Vertretung der Fachgruppe im Zentralauschuss.

Der Gruppenauschuss ist die Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Industrie- oder Gewerbebezuges.

Der aus dem Gruppenauschuss zu wählende Gruppenvorstand führt die Beschlüsse des Gruppenauschusses aus.

Der Gruppenvorstand ist zur Auslegung von Kollektivvereinbarungen und zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten berufen, soweit dies in den Kollektivvereinbarungen vorgesehen ist.

Fachgruppen können sich zu Gruppenarbeitsgemeinschaften zusammenschließen.

§ 5. Innerhalb der Fachgruppen können auf sonderfachlicher, bezirklicher oder örtlicher Grundlage Untergruppen gebildet werden.

Die Untergruppe ist die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des industriellen oder gewerblichen Sonderbezuges oder des örtlich abgegrenzten Industriegebietes.

Ihre Aufgabe besteht in der selbständigen Regelung der sonderfachlichen bzw. örtlichen Fragen unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Zentralvorstandes, des Zentralauschusses und der zentralen Fachgruppe.

In allgemeinen Angelegenheiten des Industriezweiges haben die Untergruppen das Recht, Anträge an die Fachgruppe zu stellen.

Die Untergruppen bestimmen selbständig die Größe und Zusammensetzung ihres Vorstandes und Ausschusses, wie den Geschäftsgang.

Dagegen entscheiden Satzung und Beschlüsse der Fachgruppe über die Stärke der Vertretung der Untergruppe in der Fachgruppe.

Der Untergruppenauschuss ist die Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des betreffenden industriellen oder gewerblichen Sonderbezuges oder des örtlich abgegrenzten Industriegebietes.

Der aus dem Untergruppenauschuss zu wählende Untergruppenvorstand führt die Beschlüsse des Untergruppenauschusses aus.

Der Untergruppenvorstand ist zur Auslegung der Kollektivvereinbarungen und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten berufen, soweit dies in den Kollektivvereinbarungen vorgesehen ist.

Untergruppen können sich bezirksweise zu Bezirksarbeitsgemeinschaften oder örtweise zu Ortsarbeitsgemeinschaften zusammenschließen.

§ 6. Die Organe der Fachgruppen und Untergruppen werden durch die beiderseitigen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewählt, wobei für eine Vertretung der Minberheiten Sorge zu tragen ist.

§ 7. Der Zentralauschuss ist die Arbeitsgemeinschaft der organisierten Arbeitgeber und Arbeitnehmer der gesamten Industrie und des gesamten Gewerbes Deutschlands.

Seine Aufgabe besteht in der Beratung und Regelung aller derjenigen Fragen, die sämtlichen Fachgruppen, also der gesamten Industrie und dem gesamten Gewerbe Deutschlands, gemeinsam sind, sowie derjenigen Fragen, die über den Bereich einer einzelnen Fachgruppe hinausgehen.

Der Zentralauschuss kann dem Zentralvorstand (§ 8) oder von ihm einsetzenden Ausschüssen einen Teil seiner Aufgaben durch Beschluß übertragen.

Der Zentralauschuss wird aus Abgeordneten gebildet, die von den Fachgruppen aus der Zahl ihrer Mitglieder zunächst für drei Jahre gewählt werden. Ferner treten dem Zentralauschuss bei je 6 Vertreter, die von den Zentralstellen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände abgeordnet werden.

Für je 100 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte eines Industriezweiges wird in der Fachgruppe je ein (1) Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewählt. Angefangene weitere 100 000 werden dann, wenn die Zahl 50 000 und mehr beträgt, für voll gerechnet. Unter 50 000 werden nicht mitgezählt.

Ueber die erstmalige Zusammensetzung gelten die Zahlen der in den einzelnen Industriezweigen im Jahre 1918 beschäftigten Arbeitnehmer.

Fachgruppen, die weniger als 100 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte umfassen, können zwecks Wahl von Zentralauschussmitgliedern zu einem Wahlkörper vereinigt werden.

§ 8. Der Zentralvorstand besteht aus je zwölf (12) Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die von dem Zentralauschuss aus seiner Mitte mit einfacher Stimmenmehrheit zunächst für drei Jahre gewählt werden.

Wahl durch Zensus ist zulässig. Je drei (3) dieser Vertreter müssen den Zentralstellen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände angehören.

Für jeden Vertreter ist ein Stellvertreter zu wählen.

Der Zentralvorstand vertritt die Arbeitsgemeinschaft nach außen. Er führt die Beschlüsse des Zentralauschusses aus und ist zur Auslegung von Kollektivverträgen und zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten berufen, soweit dies in den Kollektivvereinbarungen vorgesehen ist. Er entscheidet über die Aufnahme weiterer Organisationen. Er verwaltet die Mittel der Arbeitsgemeinschaft und stellt ihre Beamten an.

Der Zentralvorstand gibt sich seine Geschäftsordnung selbst.

§ 9. Die Kosten, welche der Zentralauschuss und der Zentralvorstand verursachen, werden von den Fachgruppen alljährlich aufgebracht, und zwar umgelegt nach der Zahl ihrer Vertreter im Zentralauschuss.

## Aus unserem Beruf.

Gegen die Rückgangsmachung der 46stündigen wöchentlichen Arbeitszeit, wie sie vom Verbanne Deutscher Buchbindereibesitzer verlangt wurde, hat sich unser Verbandsvorstand ausgesprochen und dies dem genannten Verbanne unterm 13. Dezember mitgeteilt.

In der Begründung dieser Antwort wird gesagt, daß gemeinsam gefasste Beschlüsse auch gehalten werden müssen, ganz gleich, ob dadurch die eine Partei gegenüber ihren Mandatgebern in eine schwierige Lage gerate. In einer solchen Lage hätten auch wir uns manchmal befunden und hätten trotzdem gegen

die anders gerichteten Wünsche unserer Mitglieder für deren Anerkennung eintreten müssen. Die betreffende Bekanntmachung des Demobilmachungsamtes, welche eine längere Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen zulasse, wenn dadurch eine Verkürzung der achtstündigen Arbeitszeit herbeigeführt werden solle, wäre unseren Vertretern bei den Verhandlungen noch nicht bekannt gewesen. Ueberdies hätten sich alle Sprecher in der letzten Konferenz der Verbandsvorständerevertreter, darunter auch emer. der die bezüglichen Abmachungen mit den Arbeitgeberverbänden getroffen, dahin ausgesprochen, daß diese nicht anders auszuliegen seien, als die achtstündige ist die Normalarbeitszeit.

Darauf hat der Verband Deutscher Buchbindereibesitzer erwidert, er werde demnächst, wahrscheinlich zu Mitte Januar, eine gemeinsame Sitzung einberufen, in der die Umänderung der 46stündigen in die 48stündige Arbeitszeit zur Verhandlung stehen werde.

Zu melden ist hierzu noch, daß in Leipzig Buchhändlerkreisen der Beschluß wegen der 46stündigen Arbeitszeit mächtig verschmüpft hat und aus ihnen schon Drohungen gefallen sind, ihre Arbeiten nur noch an Firmen zu vergeben, die dem Verbanne Deutscher Buchbindereibesitzer nicht angehören. Diese Drohungen müssen wir für äußerst unangebracht und geeignet erklären. Gel ins Feuer zu gehen, weil die Buchhändler von jeher bei allen Lohnbewegungen im Buchdruckgewerbe sich als im höchsten Grade fudrig und siedensüßend erwiesen haben, obgleich sie nicht mit Unrecht als die Keunundneuziger des graphischen Gewerbes bezeichnet werden, die trotz hoher Profite niemals genug bekommen können.

In gemischten Betrieben Leipzig hat man teilweise die 46stündige Arbeitszeit an Sonnabenden glatt verweigert, worauf unsere Kollegen und Kolleginnen einseitig von ihrem guten Rechte Gebrauch machten und nach sechsstündiger Arbeit ihrer Wege gingen. Dem haben einzelne Buchbindereibesitzer die Drohung entgegengesetzt, die zwei Stunden vom Lohn abzuziehen.

Wir warnen dringend vor solchen Eigenmächtigkeiten der Buchbindereibesitzer, da sie den rechtmäßig getroffenen Abmachungen für das Buchbindergewerbe widersprechen und der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins (Arbeitgeberverband) mehrmals erklärt hat, er schließe sich dem an, was von uns mit dem Verbanne Deutscher Buchbindereibesitzer vereinbart werde.

## Rundschau.

× Die Gewerkschaften sind die Saufrast des Geldes. Es ist noch nicht ganz sicher, ob jene klugen Leute, die vor dem Kriege die Bedeutung der Gewerkschaften für die Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft als gering hinstellten, nun, nach dem Krieg, in sich gehen und den Irrtum einsehen. Sich werden es nur wenige Personen sein, deren Scheuklappen so gut gearbeitet sind, daß sie den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Die 61 Monate Kriegszeit haben dem Gewerkschaftsgedanken eine geradezu glänzende Rechtfertigung seines Daseins. Notwendiger aber noch als im Krieg werden sich die Gewerkschaften nun in der Abzugszeit erweisen.

Jetzt, nach dem Kriege, bevor wir Ordnung in unsere vollkommen gerüttelte Volkswirtschaft gebracht haben, werden von den Gewerkschaften Kräfteleistungen der größten Art verlangt werden. Millionen Soldaten strömen in die Heimat zurück. Sie sollen als Arbeiter in die Wirtschaft eingestuft werden. Es ist nicht zu erwarten, daß diesem Verlangen in ausreichendem Maße Rechnung getragen werden kann. Von schweren Erschütterungen heimgesucht, ist der Körper unserer Volkswirtschaft krank, jedenfalls ist er außerstande, jene Leistungen zu vollbringen, deren Vorhandensein allein das Schlimmste verhindern könnte, von dem der Arbeiter betroffen werden kann: Arbeitslosigkeit! Hier werden jene Kräfteleistungen von unseren Gewerkschaften verlangt und sicher auch geleistet werden.

Die Gewerkschaften werden sich, ihrer Aufgabe gemäß, als Freunde in der Not erweisen. Sie werden ihren Mitgliedern mit gewaltigen Geldsummen beispringen, um sie vor dem äußersten zu bewahren! Diese Hilfsmittel werden bestimmt sein, zunächst die Ernährung sicherzustellen. Wichtig ist dabei, jene gewaltigen Summen im Sinne höchster Wirtschaftlichkeit zu verwenden. Die Kaufkraft jener Summen muß bis zum Höchstmaste gesteigert werden. Keine unwirtschaftliche Verwendung auch nur des kleinsten Teiles jener Mittel, mit denen die Gewerkschaften dem wirtschaftlichen Glend steuern! Wie das zu geschehen hat, ist aus dem Wesen der Gewerkschaftsbewegung ohne Zwang zu folgern. Keine Verbesserung der Lebenshaltung ohne Berufsorganisation, aber auch keine Sicherung und keine Erhöhung der Kaufkraft des Geldes ohne Organisation! Hier findet die Gewerkschaftsarbeit ihre Ergänzung durch die Arbeit unserer Konsumvereine. Sie regeln den Verbrauch an Lebensgütern materieller Art und sorgen für die Ausmerzung aller Kräfte im Wirtschaftsleben, die dem Höchstmaß an Wirtschaftlichkeit entgegenstehen: Wer den Leistungen der Gewerkschaften den größten wirtschaftlichen Nutzen sichern will, hat für die Steigerung der Kaufkraft des Geldes zu sorgen. Das Feld für diese Tätigkeit ist der Konsumverein. Gewerkschaft und Konsumverein gehören immer, besonders aber in der Zeit wirtschaftlicher Not, zusammen.

### An unsere Mitglieder.

Nach einer Pause von 44 Monaten, nur unterbrochen von einem kurzen Arbeitsurlaub im Oktober-November dieses Jahres, übernimmt mit dieser Nummer unterzeichnet wieder die Redaktionsgeschäfte unserer „Buchbinder-Zeitung“. Wir bitten aus diesem Anlaß alle unsere Mitglieder, die Kollegen sowohl als auch die Kolleginnen, um fleißige Mitarbeit, damit unsere „Buchbinder-Zeitung“ stets ein klares Spiegelbild des Willens unserer Mitglieder darstellt. Die kommenden ersierten Zeiten machen eine enge Verbindung der Leser und Mitarbeiter einer Zeitung und deren Schriftleitung dringend notwendig. Wir wollen nicht unfruchtbare und schädliche Sektiererei, sondern immer nur das Gesamtinteresse unserer Mitglieder soll für uns bestimmend sein. Persönliche Wünsche haben hintanzutreten.

Berlin, den 21. Dezember 1918.

Carl Michaelis.

### Adressenänderungen.

**Adressen der Bevollmächtigten und der Kassierer.**  
 B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer.  
**Halle (Saale).** B. H. Rerten, Dielandstr. 274  
 K. O. Müller, Seidlichstraße 87.  
**Hannau.** B. A. Schmidt, Glodenstraße 21. K. R. W. Sreinheimer Straße 66, 11.

### Literarisches.

**Julian im Reichsanzug.** Drollige Gänge und Fahrten durch Deutschland. Erlebt, eronnen und erzählt von Theodor Thomas. 100 Seiten Taschenformat, gebunden 3,50 Mk., broschiert 2,50 Mk. Vortz 16 Pf. So nennt sich ein kleines Büchlein, in dem eine ganze Reihe schmuttrige Geschichten enthalten sind, die wir zum Teil schon mit Behagen in der Parteipresse gelesen haben und die mit unverwundlichem Humor alle die Kleinen und großen Kriegsnöte

schildern, die mehr oder minder jeder von uns durchzumachen hatte. Wir können das Buch allen denen empfehlen, die in des Lebens Trübsal sich ein paar heitere Stunden verschaffen wollen.

**Jean Jaurès, Sozialist und Staatsmann,** von M. Beer. (Band 9 der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek.) Preis kartoniert 2,50 Mark, gebunden 4,— Mark. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Das Buch von M. Beer über Jean Jaurès kommt jetzt gelegen. Es behandelt Probleme, von deren Lösung das Schicksal der deutschen Revolution abhängt. Die in früheren Jahren von der deutschen Sozialdemokratie so oft und so leidenschaftlich diskutierten Frage über Revolution und Reform, über revolutionäre und evolutionäre Taktik erweckte jedes praktischen Interesse, solange das Deutsche Reich auf monarchisch-aristokratischer Grundlage beruhte. Erst die vollzogene Umwandlung Deutschlands in eine Demokratie gibt jenen Erörterungen einen praktischen Wert. Jaurès, der den Diskussionen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie aufmerksam folgte und sich sehr intensiv mit diesen Fragen befaßte, unternahm den Versuch, eine sozialistische Taktik für demokratische Länder festzulegen.

Aus dem Buche klingen uns Gedanken des großen französischen Sozialisten entgegen, als wären sie heute für unsere gegenwärtige Lage geprägt: „Jene großen sozialen Wandlungen, die man Revolutionen nennt, können nicht, oder können nicht mehr das Werk einer Minderheit sein. Eine revolutionäre Minderheit, sei sie noch so klug und noch so energisch, reicht nicht aus, wenigstens nicht in der modernen Gesellschaft, um die Revolution durchzuführen. Sie bedarf der Mithilfe des Beirittes der Mehrheit — der ungeheueren Mehrheit.“

Noch viele solcher Worte eines prophetischen Geistes liegen sich aus Beer's Buch über Jaurès anführen; die wiedergegebenen Worte mögen genügen, um jeden politisch Interessierten nach dem Buch greifen zu lassen, das in seiner Zusammenfassung eine Fülle reicher geistiger Anregung bringt und tiefgreifende sozialrevolutionäre Probleme vor uns aufrollt. Deshalb ist das Buch im gegenwärtigen Augenblick von besonders aktueller Bedeutung.

## ANZEIGEN

**Arbeitslosen-Zuschuß-Kasse f. Buchbinder und verwandte Berufe, Berlin.**  
 Als Opfer des Weltkrieges beklagen wir noch die Kollegen:  
 Krappatsch, Ernst, Buch-Nr. 1809, **Seidler, Albert,** Buch-Nr. 2225,  
 Wolf, Otto, 1809, **Weigelt, Robert,** „ 2349.  
 Verstorben sind die Mitglieder:  
 Pauli, Ida, Buch-Nr. 83, **Grab, Margar.,** Buch-Nr. 1909,  
 Schabel, August, „ 88, **Weber, Erna,** „ 2317,  
 Fischer, Anna, „ 1483, **Kurzenberger, E.,** „ 2342,  
 Wacziarg, Maria, „ 1699, **Ellguer, Wilhelm,** „ 2351.  
 Heinsche, Hermann, „ 1872.  
 Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.

**Buchbinderwerkstatt!**  
 mit Papier- und Pappschere, Presse, einige tausend Bogen Changrienpapier (Leber imit.), Ceim, Holzleisten für Musterkarton usw. sehr billig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen an Erich Rarzig, Berlin NW. 87, Gogtowskystr. 24.

**Buchbindermaschinen, Material** kauft, verkauft Otto Müller, Berlin S 43, Wasserkant. 24. Am Hertzplatz 5522.

**Großer Posten Metall- & Oel-Moiré-papiere**  
 in verschiedenen Farben billig zu verkaufen. Gest. Angebote unter N. 3.599 besorgt Rudolf Woffe, Köln.

**Schnold,** weißbuchen, empf. J. Gabel, Eiderfeld, Gesundheitsstr. 74

Strebsamer junger Mann, welcher langjährige Buchbinderpraxis hinter sich hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, nach erfolgter Entlassung aus dem Heeresdienst, sofort

**dauernde Beschäftigung.**  
 Bevorzugt wird **älteres Geschäft,** das wegen vorgerückten Alters des Inhabers eventl. später übernommen werden kann, in mittlerer Stadt des Rheinlandes oder Westfalens.  
 Offerten unter N. N. 6661 an die Annoncen-Expedition Bonard & Knap, Düsseldorf.

**Aufruf!**  
 Kann und einer der Kollegen die Adresse von dem Buchbinder **Max Klein** angeben.  
 Die Ortsverwaltung Düsseldorf Heint. Müller, Kreuzstr. 67.

**Gratis** erhält die Schrift „Wie ich mich 17 Jahre ferngehend und jung und ohne Hülfe im Selbst erholte“, nur beide Bücher kauft.  
**Erdenelend,** Rettung haben durch ein neues Erdenelend. Inhaltsauszug: Der Kampf für die heimkehrenden Krieger. Grundzüge eines neuen Staatsentwurfes. Der Staat stellt jedem Diensten ein auszeichnendes Gehalt auf Lebenszeit. Nur täglich dreistündige Arbeitszeit ist zulässig. Jeder der freiwillig in den Krieg eintritt, erhält eine Vermögensversicherung. Vermählung & Heirat ist ein Recht. Einmalige Vergütung.  
**Tote leben!** und bezeichnen das Jenseits. Wie es weiterbesteht. Inhaltsauszug: Ethik, Theologie, Philosophie, Naturwissenschaften u. Fächer. Verfahr mit Verstorbenen. Briefe beantworteten Fragen. Erlebnisse nach dem Tode. Himmelstempel einer Sonneninsel in. Preis je 4 Mk., geb. 6 Mk., Porto je 30 Pf. In des. H. H. Ganssarium, Dresden-Klebschul, H. H. Verlag, Leipzig, n. alle Buchh. Kaufh. Uropelt kauft

**Deutschlands Industrien und Deutschlands Handel** kleben nur noch mit  
**Wiril Klebstoffen**  
 (D. R. P. a.)  
**Glänzende Begutachtungen.**  
 Lieferanten für Heeresverwaltungen, Behörden, Rüstungs- und kriegswichtige Betriebe etc. etc.  
 Muster mit Angabe der Verwendungsart von 5 Kg. gern zu Diensten  
**Chemisch-technische Werke Willybald Richter**  
 Leipzig, Querstrasse 4—6, Telephon 3049.  
 Telegramm-Adresse: Wirilwerke.

**Anzeigen** finden nur Aufnahme, wenn der Betrag eingezahlt ist.